



# ANNÄHERUNG, DIE IM HEIMATLAND BEGINNT

VORINTEGRATIONSANGEBOTE FÜR  
ERWERBSMIGRANT\*INNEN – ANALYSE UND  
HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Vorwort

Seite 3

## **DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE**

Seite 4

## **EINLEITUNG**

Seite 6

## **VORINTEGRATION: HINTERGRUND UND BEGRIFFSBESTIMMUNG**

Seite 9

## **METHODE UND ZIELSETZUNG DER AKTUELLEN ANALYSE**

Seite 10

## **VORINTEGRATION: EIN ÜBERBLICK**

Seite 12

## **VORINTEGRATION: NUTZEN, BEDARFE UND ZUGÄNGE**

Seite 17

## **TRANSFER: REGIONEN, PARTNER UND BEISPIELHAFTE PRAXIS**

Seite 25

## **HERAUSFORDERUNG UND HANDLUNGSFELDER**

Seite 29

## **SCHLUSSWORT**

Seite 32

Quellenhinweise/Impressum

Seite 34

Deutschland braucht ausländische Fachkräfte. 700.000 pro Jahr prognostiziert das RWI-Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung. Selbst wenn diese Zahl sehr hoch erscheint: Nur mit der Einwanderung von Arbeitsmigrant\*innen können wir die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland stabil halten und die Sozial- und Wirtschaftssysteme unseres Landes sichern.

„Wir haben Arbeitskräfte gerufen und Menschen kamen“ – das war eine der wichtigsten Erfahrungen der Erwerbsmigration in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Wir haben jetzt die einmalige Chance, aus dieser Erfahrung bei der Umsetzung des neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetzes zu lernen. Eine der wichtigsten Erkenntnisse: Eine professionelle interkulturelle und sprachliche Vorbereitung der Menschen, die zu uns kommen wollen, ist von höchster Bedeutung sowohl für den Erfolg im Arbeitsmarkt als auch für ein gutes Ankommen in unserer Gesellschaft!

Das Goethe-Institut ist im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zuständig für die Förderung der deutschen Sprache im Ausland, die internationale kulturelle Zusammenarbeit und die Information über das Leben in Deutschland. In diesem Rahmen begleitet das Goethe-Institut seit jeher Migrant\*innen im Rahmen von Mobilitäts- und Migrationsprojekten während des gesamten Prozesses der Zu- und Einwanderung. Dabei berät und informiert das Goethe-Institut in konkreten Fragen zur Migration und beginnt damit bereits in deren Herkunftsländern – lange vor dem Besuch des ersten Integrationskurses.

Mit der vorliegenden Analyse stehen nun erstmals Daten zu den konkreten Bedarfen und Anforderungen von Erwerbsmigrant\*innen in der Vorintegrationsphase zur Verfügung: Die Ergebnisse und Empfehlungen sollen dazu dienen, Angebote in diesem Arbeitsbereich zielgruppengerecht auszubauen und zu optimieren. Ziel ist es, die neuen Erkenntnisse in künftige Projekte zur Vorbereitung von Zuwandernden, die bereits im Heimatland beginnen, einfließen zu lassen.

Ein besonderer Dank gilt allen Beteiligten und insbesondere der Firma Syspons GmbH, die das Goethe-Institut methodisch unterstützt hat.

Für die finanzielle Förderung des Projekts bedanken wir uns beim Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF), der damit diese Analyse möglich gemacht hat.

München, im Januar 2020




Johannes Ebert,  
Generalsekretär des Goethe-Instituts

# DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- Insgesamt ist der Bedarf an vorintegrativen Angeboten sehr hoch (Definition „Vorintegration“ siehe Seite 9). Laut übereinstimmender Angaben der Befragten erleichtern vorintegrative Angebote das Ankommen in Deutschland erheblich.
- Vor Beginn der Migration herrscht aufseiten der Zuwandernden ein geringes Bewusstsein für die Notwendigkeit entsprechender Vorbereitungen. Erst rückblickend erkennen viele Zugewanderte den großen Nutzen von Vorintegration.
- Je größer die kulturellen Unterschiede zwischen dem Herkunftsland und Deutschland, desto größer auch der Bedarf und Nutzen vorintegrativer Maßnahmen. Deshalb sollten diese Angebote der Realität unterschiedlicher Berufsgruppen, Bildungshintergründe und Sprachniveaus Rechnung tragen, die ländliche bzw. urbane Herkunft berücksichtigen – und auf bereits vorhandenen Migrationserfahrungen aufbauen.
- Einen geeigneten Anknüpfungspunkt für zukünftige Projekte bieten vorintegrative Angebote, die im Kontext des Familiennachzugs bereits existieren. Um Erwerbsmigrant\*innen als Zielgruppe zu erreichen, haben Sprachkurse eine zentrale Funktion.
- Weil sämtliche Angebote rund um die Vorintegration per se nur eine erste Orientierung in Hinblick auf die realen Herausforderungen bieten können, sollte das Erwartungsmanagement in Zukunft zum integralen Bestandteil aller Stationen im Prozess der Migration werden.
- Die Sicherstellung hoher Qualitätsstandards im Bereich der Vorintegrationsarbeit erscheint ebenso notwendig wie eine Rollenschärfung der Akteure.
- Eine Bedingung für den Erfolg ist, Kooperationen vor Ort zu schaffen sowie Verantwortlichkeiten zu bestimmen und Schnittstellen zwischen den Akteuren zu etablieren.
- Vielversprechend erscheinen in diesem Kontext auch Alumni-Netzwerke ehemaliger Teilnehmender, zum Beispiel in Form sogenannter Buddy- oder Mentoring-Ansätze.

**Unter „Vorintegration“ versteht das Goethe-Institut die Vorbereitung auf das Alltags- und Arbeitsleben in Deutschland, die bereits im Herkunftsland beginnt.**

(Ausführliche Definition siehe Seite 9)



## **DAS GESAMTPROJEKT „VORINTEGRATION IN DEN REGIONEN SÜDOSTASIEN UND SÜDOST-EUROPA“ DES GOETHE-INSTITUTS**

Das aktuelle Projekt „Vorintegration in den Regionen Südostasien und Südosteuropa“ richtet sich gezielt an Zuwandernde, die aus beruflichen Gründen oder im Rahmen des Ehegatt\*innennachzugs nach Deutschland migrieren möchten. Dabei handelt es sich um Beratungen, die sowohl persönlich, als auch telefonisch und per E-Mail abgerufen werden, aber auch um Informations- und Seminarangebote zum Alltags- und Arbeitsleben in Deutschland. Die Zielgruppe dieses Projekts stammt aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Indonesien, Kambodscha, dem Kosovo, Myanmar, Nordmazedonien, den Philippinen, Serbien, Sri Lanka, Thailand, der Türkei und Vietnam. Die Präsenzangebote des Projekts an diesen Standorten nutzen bereits heute jährlich rund 10.000 Menschen. Auf die virtuellen Projektangebote greifen jährlich insgesamt ca. 700.000 Nutzer\*innen zu. Die hier durchgeführte Analyse ist Teil des Gesamtprojekts und dient unter anderem der Qualitätssicherung der Vorintegrationsangebote für Erwerbsmigrant\*innen.

### **HINTERGRUND**

Weil nachziehende Ehegatt\*innen aus Nicht-EU-Ländern aufgrund einer gesetzlichen Neuregelung im Jahr 2007 vor ihrer Einreise nach Deutschland Sprachkenntnisse auf A1-Niveau nachweisen müssen, stellen sie für die Goethe-Institute in den Herkunftsländern eine neue Zielgruppe dar. Seit 2008 stehen neben Sprachkursen und Prüfungen in Südostasien, in der Türkei und in anderen Ländern in Südosteuropa bereits vorintegrative Informations- und Beratungsangebote zum Alltags- und Arbeitsleben in Deutschland zur Verfügung. Diese wurden zunächst durch Europäischen Integrationsfonds (EIF) gefördert und seit 2014 mithilfe des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) finanziert. Wichtige Adressat\*innen dieser Angebote sind seit 2013 Migrant\*innen, die zu Erwerbzzwecken nach Deutschland migrieren möchten.

[www.goethe.de/vorintegration](http://www.goethe.de/vorintegration)

# EINLEITUNG

Der Arbeitsmarkt ist von einem zunehmenden Fachkräftemangel gekennzeichnet, der sich besonders in einzelnen technischen Berufsfeldern, dem Baugewerbe, aber auch in Gesundheits- und Pflegeberufen niederschlägt.<sup>1</sup> Dieser Zustand wird sich laut Prognosen zukünftig weiter verschärfen, unter anderem aufgrund des demografischen Wandels. Aus diesem Grund gewinnt die Rekrutierung von zusätzlichen Fachkräften aus dem Ausland – vor allem aus Drittstaaten – immer mehr an Bedeutung. Prognosen des RWI-Leibniz-Instituts weisen einen Zuwanderungsbedarf von jährlich 700.000 Erwerbsmigrant\*innen bis 2030 aus, um die Erwerbsbevölkerung konstant zu halten.<sup>2</sup>

Diese Entwicklung konstatierte auch die deutsche Bundesregierung, die daraufhin im Dezember 2018 eine Fachkräftestrategie formuliert hat. Darin wird die qualifizierte Zuwanderung aus Drittstaaten als eine von drei zentralen Säulen genannt und der Anspruch formuliert, „(...) den Zuzug von qualifizierten Fachkräften aus Drittstaaten gezielt und nachhaltig zu steigern (...)“.<sup>3</sup>

„Möchte ich erst tätig werden, nachdem die Migration stattgefunden hat? Oder möchte ich Mut zeigen, den Prozess zu gestalten? Diese Frage müssen sich Entscheidungsträger stellen. Ohne dies wird es kein langfristiges, positives Ergebnis geben. Es wird nur kurzfristige Aktionen geben. Wenn wir langfristig denken wollen, müssen Prioritäten anders gesetzt werden. Deutschland ist ein Einwanderungsland, da müssen wir diesen Gestaltungswillen haben.“

(Aus: Experteninterview)

Dieses Vorhaben soll umgesetzt werden, sobald am 1. März 2020 das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz<sup>4</sup> in Kraft getreten ist. Darüber hinaus gibt es inzwischen weitere Maßnahmen von verschiedenen Bundesministerien: zum Beispiel den Aufbau des Deutschen Kompetenzzentrums für internationale Fachkräfte in den Gesundheits- und Pflegeberufen<sup>5</sup> und die Neugründung der Deutschen Fachkräfteagentur für Gesundheits- und Pflegeberufe durch das Bundesministerium für Gesundheit.<sup>6</sup>

Vor diesem Hintergrund liegt die Erwartung nahe, dass die Zahl von Erwerbsmigrant\*innen in Deutschland zukünftig ansteigen wird, wobei vielfältige Faktoren die Wanderungsentscheidung beeinflussen. Dazu zählen neben den Verdienstmöglichkeiten die Qualität des Bildungssystems, das gesellschaftliche Klima, die geografische Entfernung, die Sprache, bestehende Netzwerke im Zielland und das dortige Einwanderungsrecht.<sup>7</sup>

Mit verstärkter Zuwanderung wird auch der Bedarf an vor-integrativen Angeboten in den jeweiligen Herkunftsländern steigen. Diese eröffnen schließlich die Möglichkeit, sich schon vor der Ausreise mit dem Alltags- und Arbeitsleben in Deutschland vertraut zu machen.

In der Vergangenheit wurden solche vorintegrativen Angebote in erster Linie für Migrant\*innen entwickelt, die im Zuge des 2007 reformierten Zuwanderungsgesetzes nach Deutschland kamen, das den sogenannten Ehegatt\*innennachzug neu regelte. Neu war, dass Migrant\*innen für ihre Visa einen Nachweis über deutsche Sprachkenntnisse auf der Kompetenzstufe A1 des sogenannten „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ erbringen mussten; ein Nachweis, den sie bis heute zum Beispiel an Goethe-Instituten in ihrem Heimatland erwerben können.

Nach und nach wurde dieser Bereich des Spracherwerbs an vielen Standorten des Goethe-Instituts und anderer Träger um zusätzliche Beratungsangebote wie zum Beispiel interkulturelle Trainings erweitert. Auf diese Weise entstand ein umfassendes Portfolio an vorintegrativen Angeboten. Diese große Palette von Möglichkeiten nutzen seit 2013 am Goethe-Institut zunehmend auch Migrant\*innen, die zu Erwerbszwecken nach Deutschland migrieren wollen. Die vorliegende Analyse zur Vorintegration von Erwerbsmigrant\*innen soll zum einen dazu beitragen, die Nachfrage einer wachsenden, heterogenen Zielgruppe zu konkretisieren; und zum anderen als Folie dienen, auf deren Hintergrund bereits bestehende Angebote überarbeitet und erweitert werden können.







# VORINTEGRATION: HINTERGRUND UND BEGRIFFS- BESTIMMUNG

**WIE MENSCHEN IHRE MIGRATION ERLEBEN, HÄNGT NICHT NUR VON DEREN SPRACHKOMPETENZ AB, SONDERN AUCH VON EINEM DIFFERENZIIERTEN ERWARTUNGSMANAGEMENT IM VORFELD, DEM AUFBAU VON HANDLUNGSKOMPETENZ UND DEM ABBAU VON UNSICHERHEITEN.**

Menschen in der ganzen Welt entscheiden sich Jahr für Jahr, nach Deutschland zu emigrieren. Mehrheitlich haben sie kaum eine Vorstellung davon, was genau sie dort erwartet – und welche ihrer Hoffnungen der Realität standhalten können. In dieser Situation kann das Goethe-Institut ihnen zur Seite stehen und zum Beispiel zentrale und häufig gestellte Fragen bereits vor der Abreise klären helfen: Wie finden Neuzugezogene in Städten wie München oder Hamburg eine Wohnung? An wen können sich Migrant\*innen wenden, wenn sie Hilfe suchen? Oder: Stimmt es, dass Deutsche sich Fremden gegenüber eher distanziert verhalten? Und: Wie fühlt es sich an, wenn man dauerhaft Tausende Kilometer von seinen engen Verwandten entfernt lebt?<sup>8</sup>

In Hinblick darauf, welche konkreten Ziele mit vorintegrativen Angeboten im Herkunftsland verknüpft sind, definiert das Goethe-Institut folgende Aspekte:

- Vorbereitung von Migrant\*innen auf ihr Leben in Deutschland
- Erleichterung der künftigen Migrationserfahrung durch Vorabinformationen
- Vermittlung realistischer Vorstellungen des Alltags und der Arbeitswelt in Deutschland
- Abbau von Unsicherheiten und Vermittlung von Strategien für den gesellschaftlichen Alltag
- Lernförderangebote
- Unterstützung hinsichtlich der Vorbereitung auf Alltags- und Arbeitsleben während der Übergangszeit von der Vorbereitung im Heimatland bis zum Eintritt in die Integrationsysteme in Deutschland

„Vorintegration ist für mich ein Teil von Willkommenskultur. Migration bringt Unwissenheit und dadurch falsche Vorstellungen von Deutschland mit sich. Vorintegration ist präventiv, sodass Probleme im Zielland gar nicht erst auftreten.“

(Aus: Experteninterview)

Während der Durchführung der Analyse wurde deutlich, dass sowohl für die Zugewanderten als auch für die befragten Expert\*innen Vorintegration per se auch sprachliche Bildung bedeutet: „Sprache ist Distinktion!“, lautet ein Zitat aus den Interviews, die bereits im Vorfeld der Studie geführt wurden. Eine Erkenntnis daraus: Erfahrungsgemäß ist es die Sprachkompetenz, die letztlich über das Gelingen der gesellschaftlichen Integration in Deutschland entscheidet. Auch im weiteren Verlauf der Studie wurde deutlich, dass sich das Thema Sprache wie ein roter Faden durch den Integrationsprozess zieht und konzeptionell stets mitzudenken ist. Der Prozess der Vorintegration umfasst aus Sicht der Expert\*innen primär drei Aspekte: Informationsvermittlung und Erwartungsmanagement, den Abbau von Unsicherheiten sowie drittens eine umfassende Qualifizierung auf den Ebenen Sprachbildung und Handlungskompetenz. Und: in ihrer Funktion als Brücke zwischen Herkunfts- und Zielland kann eine gelungene Vorintegration nicht nur ähnliche, bereits bestehende Systeme und Angebote in Deutschland entlasten, sondern bildet auch einen wichtigen Pfeiler unserer Willkommenskultur.

# METHODE UND ZIELSETZUNG DER AKTUELLEN ANALYSE

**WELCHE ANGEBOTE RUND UM VORINTEGRATION WERDEN NACHGEFRAGT? IN DER REPRÄSENTATIVEN BEFRAGUNG SPRECHEN SICH ZUGEWANDERTE DAFÜR AUS, BESTEHENDE MASSNAHMEN AUSZUWEITEN UND JE KONKRET AN DIE LOKALEN BEDARFE ANZUPASSEN.**

Die vorliegende Analyse ist Teil des Projekts „Vorintegration in den Regionen Südostasien und Südosteuropa“ (Details siehe Info-Kasten auf Seite 5). Sie soll die Grundlage dafür bilden, die Angebote der Vorintegration in noch größerem Maße zielgruppenspezifisch zu gestalten und Rückschlüsse für eine potenzielle Ausweitung der Angebote zu ermöglichen. Ziel der Analyse ist die Entwicklung differenzierter Empfehlungen zur Verbesserung von Sprach-, Landeskunde- und Beratungsangeboten für Erwerbsmigrant\*innen, die jeweils speziell auf die unterschiedlichen Berufsgruppen und Herkunftsländer zugeschnitten sind. Zu diesem Zweck wurden bestehende vorintegrative Maßnahmen für Migrant\*innen im Kontext des Familiennachzugs den realen Bedarfen von Erwerbsmigrant\*innen gegenübergestellt; und in einem zweiten Schritt analysiert, inwieweit die bereits existierenden etablierten Angebote effektiv erweitert werden können.

Das methodische Vorgehen wurde auf der Grundlage der zuvor beschriebenen Zielsetzung entwickelt und in vier Phasen unterteilt: Exploration, repräsentative Datenerhebung, Vertiefung und Konkretisierung sowie Reflexion und Validierung. Die letzte Phase zeichnet sich durch einen iterativen Ansatz aus: Interviews und Fokusgruppen wurden abwechselnd durchgeführt und die Ergebnisse jeweils mit verschiedenen Expert\*innen aus Wissenschaft und Praxis reflektiert. In Abgrenzung zu einem linearen Vorgehen konnte auf diese Weise der Vertiefungsgrad der Befunde erheblich gesteigert werden.

Im Rahmen der Dokumentenanalyse wurden aktuelle Studien zu den Themen Vorintegration und Fachkräftezuwanderung ausgewertet und die Berichterstattung der Vorintegrationsprojekte des Goethe-Instituts hinzugezogen. Die Datenanalyse erfolgte auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme vorintegrativer Angebote bei den Goethe-Instituten weltweit sowie einer umfassenden Recherche bestehender Angebote anderer Träger.

In der Explorationsphase wurden ferner fünf Expert\*innen-Interviews mit Menschen aus den Herkunftsländern der Fachkräftemigration und aus Deutschland geführt. Die Gespräche wurden protokolliert und anschließend einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen.

Zentralen Teil der Analyse bildete eine repräsentative Befragung von Erwerbsmigrant\*innen und Migrant\*innen im Kontext des Ehegatt\*innennachzugs. In die Auswertung einbezogen wurde eine Grundgesamtheit von knapp 1.000 Befragten, die zur Zielgruppe der Analyse zählen. Berücksichtigung fanden dabei nur die Angaben von Erwerbsmigrant\*innen und nachziehenden Ehegatt\*innen, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits in Deutschland lebten.

Neben statistischen Angaben beantworteten die Zugewanderten Fragen zu Migrationsmotiven und zu bereits bestehenden Angeboten der Vorintegration: Wie weit sind diese bekannt? Welchen Nutzen haben sie? Sind sie deckungsgleich mit der Nachfrage im Herkunftsland? Und: Wie wirksam und nachhaltig erscheinen diese Kurse und Programme? Nicht zuletzt thematisierten die Interviews Herausforderungen bei der Ankunft in Deutschland und rund um die betriebliche Integration.

## MIGRATIONSMOTIVE DER TEILNEHMENDEN AUS DER ONLINE-BEFragung

### LEGENDE

- ● Langfristige Erwerbsmigration als Haupt- oder Nebengrund (ohne Migration im Kontext des Ehegatt\*innennachzugs)
- ● Migration im Kontext des Ehegatt\*innennachzugs als Haupt- oder Nebengrund (ohne langfristige Erwerbsmigration)
- ● Mischformen aus langfristiger Erwerbsmigration und Migration im Kontext des Ehegatt\*innennachzugs

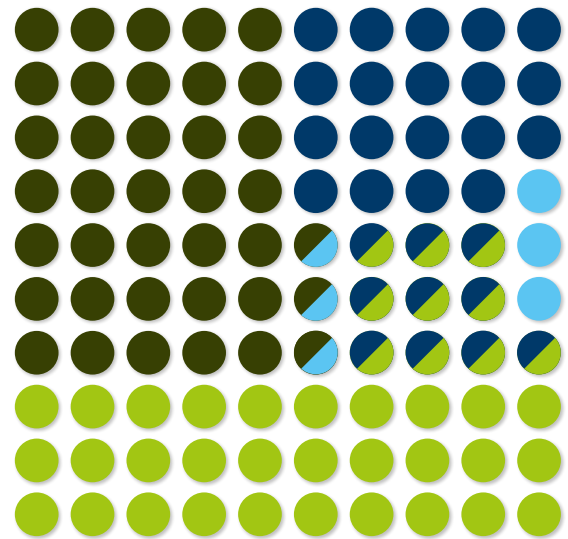


Abbildung 1/Quelle: Syspons GmbH 2019

Die Migrationsmotive sind vielfältig und zum Teil nicht eindeutig voneinander abzugrenzen, wie Abbildung 1 illustriert.

In Bezug auf die Branchenzugehörigkeit ist ein Großteil der Befragten (37 Prozent) im Bereich „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“ beschäftigt. An zweiter Stelle stehen Jobs rund um kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus (18 Prozent). Andere Branchen sind nur geringfügig vertreten. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten arbeiten als Fachkräfte, während 36 Prozent angeben, als Hilfskraft tätig zu sein.

Die Ergebnisse der Online-Befragung wurden in zwei Fokusgruppen mit Erwerbsmigrant\*innen validiert und vertiefend diskutiert. Im Zentrum stand dabei die Frage, ob vorintegrative Angebote in Zukunft an unterschiedliche Zielgruppen angepasst werden sollten, zum Beispiel nach Geschlecht, Grund der Einreise, Herkunftsland und Berufsbild. Zudem stand zur Debatte, zu welchen Themen aus den Rubriken „öffentlich“, „privat“, „Bildung“ und „Beruf“ die Teilnehmenden sich retrospektiv eine gezieltere Vorbereitung gewünscht hätten; und wie der Nutzen vorintegrativer Angebote durch den Einsatz unterschiedlicher Formate noch gesteigert werden könnte.

Zusätzlich diskutierten die Erwerbsmigrant\*innen, wie sich der Zugang zu solchen Angeboten verbessern ließe und Zugangsbarrieren abgebaut werden könnten. Der Blickwinkel der Erwerbsmigrant\*innen wurde anschließend um die Perspektive von Menschen erweitert, die bereits Erfahrungen in der Vorintegration machen konnten. So fanden zusätzlich zwei weitere Fokusgruppen mit Personen, die direkt mit der Zielgruppe dieser Analyse arbeiten, statt. Diese kamen aus insgesamt zehn Goethe-Instituten weltweit: aus Athen und Bukarest, Moskau, Jakarta, Kairo, Tunis, São Paulo, Dakar, Johannesburg und Mexiko. Im gemeinsamen Erfahrungsaustausch ging es nicht nur um die Herausforderungen im Kontext der Vorintegration, sondern auch um die aktuelle und die zu erwartende Nachfrage in den jeweiligen Regionen, um die Übertragbarkeit existierender Angebote auf die Zielgruppe der Erwerbsmigrant\*innen und um bereits bestehende Erfolgsmodelle mit Vorbildcharakter.

Ergänzt wurde dieser Erhebungsprozess um Interviews mit sechs Expert\*innen aus Wissenschaft und Praxis, die je nach Informationsbedarf zurate gezogen wurden. Ihre Aufgabe bestand neben der fachlichen Einordnung der Ergebnisse vor allem in der Einschätzung der Entwicklungspotenziale.

# VORINTEGRATION: EIN ÜBERBLICK

**EINE MEHRHEIT DER BEFRAGTEN BEREITET SICH AUF DAS LEBEN IN DEUTSCHLAND VOR. ALS BESONDERS EFFEKTIV GILT EIN MIX AUS FORMELLER UND INFORMELLER VORBEREITUNG.**

Das Goethe-Institut hat an vielen Standorten weltweit bereits zahlreiche vorintegrative Angebote im Programm: von Prüfungs- und Lernberatungen, Blogs, Vlogs und Facebook-Seiten, über Applikationen und Webinaren bis hin zu interkulturellen Kommunikations- und Bewerbungstrainings. Einen Schwerpunkt bildet hier das Internet-Portal „Mein Weg nach Deutschland“ ([www.goethe.de/mwnd](http://www.goethe.de/mwnd)). Außerdem gibt es berufssprachliche Angebote für medizinisches Fachpersonal wie OP-Assistent\*innen und Ärzt\*innen. Besonders adressiert werden Pfleger\*innen, die zum Teil über Vermittlungsagenturen ihren Weg nach Deutschland finden. Neben diesem medizinischen Fachpersonal nutzen auch Vertreter\*innen von MINT-Berufen, nachziehende Ehegatt\*innen und Studierende die bereits existierenden Kurse und Programme.

In Südostasien bieten die Goethe-Institute und deren Kooperationspartner seit 2013 in Indonesien, Thailand, den Philippinen, Vietnam, Kambodscha und Myanmar zahlreiche Präsenz-, aber auch virtuelle Angebote rund um die Vorintegration an. Zur ersten Kategorie zählen persönliche oder telefonische Beratungen, Infopoints und Veranstaltungen, Gesprächsrunden, Hausaufgabenbetreuung und Seminare wie interkulturelle Trainings und Angebote zur Vermittlung von Lernstrategien. Unter die Online-Angebote fallen neben klassischen Internetauftritten verschiedene Social-Media-Formate, Video-Kurzportraits erfolgreicher Migrant\*innen, Webinare und Online-Guides, wie zum Beispiel der mehrsprachige Ratgeber „Tara Na Sa Germany“ auf den Philippinen. Die dritte Säule der Vorintegration bilden umfangreiche Informationsmaterialien wie Broschüren und Flyer, die etwa Fragen rund um die berufliche Integration erörtern.

Eine Nutzer-Evaluation von 2017 ergab, dass in Südostasien alle Angebote mehrheitlich als sehr hilfreich für die Vorbereitung auf den Alltag, die Kultur und das Arbeitsleben in Deutschland bewertet – und gut angenommen werden. Zugleich aber wurde deutlich, dass berufliche wie private Verpflichtungen sowie lange Wege zum nächstgelegenen Goethe-Institut Interessen\*innen vielfach davon abhalten, die Präsenzformate zu nutzen. In einigen Ländern wird die Beratung vor Ort als zu formell empfunden. So überrascht es nicht, dass virtuelle Angebote positiv bewertet werden, als willkommene Ergänzung und als informellere Alternative zu Präsenzangeboten.<sup>9</sup>

Neben dem Goethe-Institut haben zudem zahlreiche andere Akteure Vorintegrationsangebote im Programm, die meist auch aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds gefördert werden. Insbesondere in der Türkei und im südosteuropäischen Raum sind diese durch die gesetzlichen Regelungen im Rahmen des Ehegatt\*innennachzugs seit 2008 entstanden und wurden inzwischen auf andere Zielgruppen erweitert. Dazu zählen Träger der Migrationssozialarbeit in Deutschland wie beispielsweise die Diakonie oder die Jugendmigrationsdienste, die bereits ein Online-Beratungsportal zur sozialpädagogischen Begleitung von Zuwandernden im Kontext der Vorintegration aufgebaut haben ([www.jmd4you.de](http://www.jmd4you.de)).

Darüber hinaus traten im Zuge der Diskussionen um das Fachkräfteeinwanderungsgesetz zusätzliche Akteure in Aktion. Neben etablierten, (teil-)staatlichen Organisationen wie der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Zentralstelle für Auslandsvermittlung (ZAV) handelt es sich hierbei auch um Träger aus der freien Wirtschaft.





Eine zentrale Frage lautet: Was für Angebote werden von Migrant\*innen aus welchen Gründen bevorzugt? Aufschluss darüber gibt die Online-Befragung, die auch Hinweise darauf enthält, wie sich Migrant\*innen konkret auf die Ausreise nach Deutschland vorbereiten. Zunächst wird deutlich, dass die bestehenden vorintegrativen Angebote noch relativ wenig genutzt werden, wie Abbildung 2 verdeutlicht.

So hatte sich die Mehrheit der Befragten grundsätzlich für irgendeine Vorbereitung (79 Prozent) entschieden, während 21 Prozent ihrer Einreise nach Deutschland komplett unvorbereitet entgegensehen. In der ersten Gruppe überwiegen diejenigen, die den informellen Weg bevorzugten (38 Prozent). Das heißt, sie führten private Gespräche oder recherchierten Informationen übers Internet. 20 Prozent setzten dagegen ausschließlich auf formelle Angebote wie Sprachkurse oder Informationsveranstaltungen. Und weitere 21 Prozent der Befragten nutzten einen Mix aus formeller und informeller Vorbereitung.

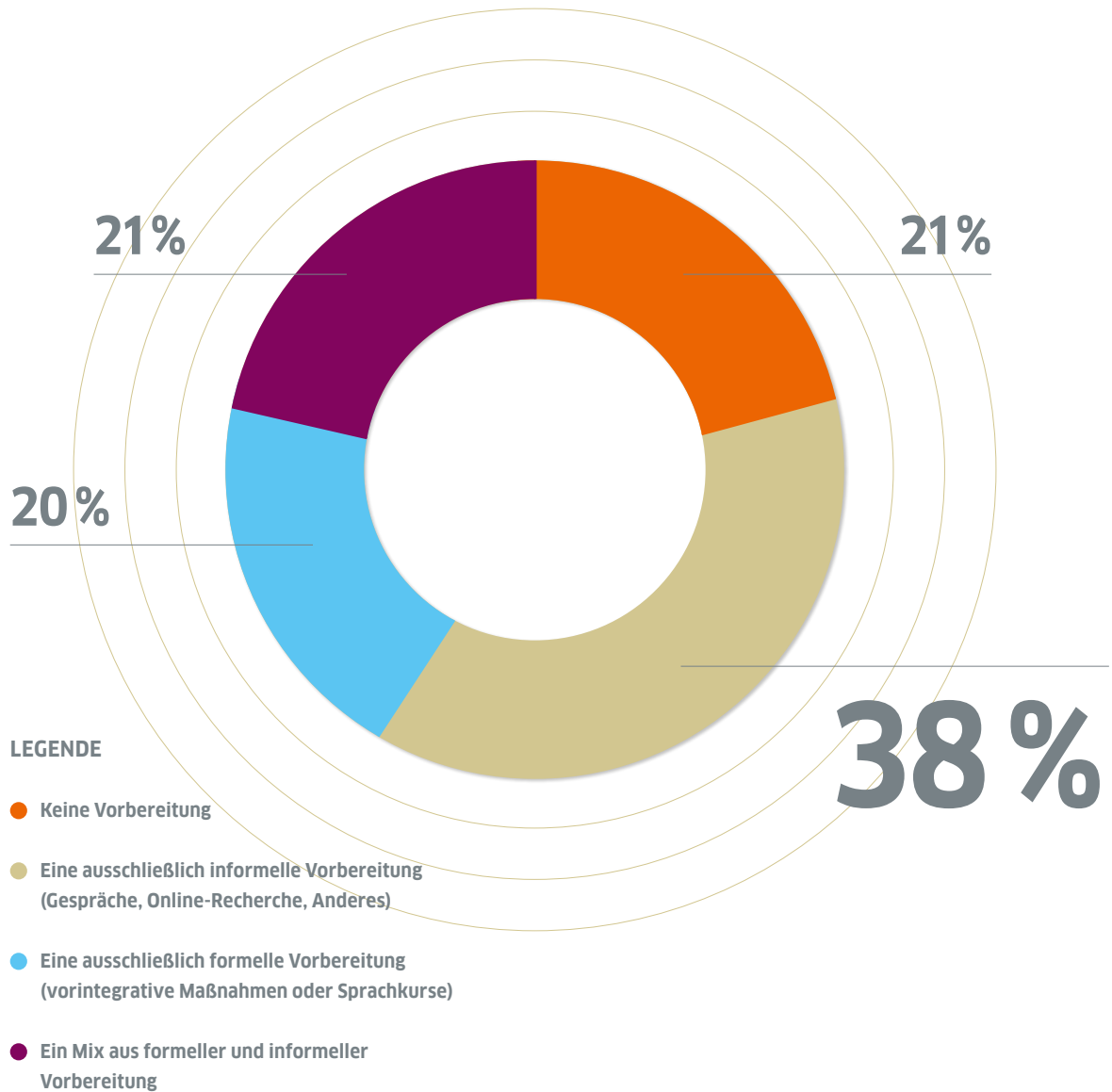
In diesem Zusammenhang bilden Sprachkurse offenbar die wichtigste institutionalisierte Form der Vorbereitung. Besonders beliebt am Goethe-Institut sind vorintegrative Angebote zur Kultur, Geschichte und zum deutschen Alltag.

Jeweils sechs Prozent der Befragten wählten vor ihrer Migration entsprechende Kurse. Geht es um Themen wie Arbeit und allgemeine Vorbereitungen, werden dagegen andere Anbieter ähnlich häufig besucht wie das Goethe-Institut. Die Auswertung ergab darüber hinaus, dass der persönliche Antrieb der Befragten die Art der Vorbereitung stark beeinflusst: Zum Beispiel tendieren Menschen, die aus familiären Gründen nach Deutschland ziehen wollen, dazu, sich nicht oder nur mithilfe von formellen Angeboten vorzubereiten. Auch zwischen Hilfs- und Fachkräften zeigen sich Unterschiede: Hilfskräfte nutzen verstärkt informelle Vorbereitungsangebote. Auffallend ist auch, dass sich Erwerbsmigrant\*innen, die bereits vor ihrer Ausreise einen Arbeitsvertrag haben, deutlich häufiger vorbereiten als jene ohne Arbeitsvertrag.

Eine große Rolle für die Art und Weise der Migrationsvorbereitung spielt die kulturelle Distanz zu Deutschland: Migrant\*innen aus der EU, dem Europäischen Wirtschaftsraum und der Schweiz bereiten sich im Verhältnis zu Migrant\*innen aus Drittstaaten weniger vor und wählen tendenziell informelle Wege. Sollte sich die Zuwanderung aus Drittstaaten verstärken, ist folglich mit verstärktem Bedarf an vorintegrativen Angeboten und einer steigenden Inanspruchnahme zu rechnen. Wertet man die Herangehensweisen im Vorfeld der Migration nach Herkunftsregionen aus, zeichnet sich der Bedarf nach einer intensiveren Vorbereitung in den Regionen Subsahara-Afrika und Südamerika ab.

Auch in den Pilotregionen Südosteuropa und Südostasien bereiten sich Migrant\*innen überdurchschnittlich häufig auf ihre Ausreise vor, was jedoch auch auf die starke Korrelation von Angeboten in den jeweiligen Ländern mit der Teilnahme an der Befragung zurückgeführt werden kann. In Bezug auf den gefühlten Nutzen der Vorintegration bei der Einreise hat laut Datenlage jede Form der Vorbereitung einen positiven Effekt auf die subjektive Wahrnehmung der Betroffenen. Am effektivsten wirkt dabei ein Mix aus formeller und informeller Vorbereitung. Vieles deutet darauf hin, dass sich diejenigen Befragten am besten vorbereitet fühlen, die ein vorintegratives Angebot am Goethe-Institut besucht haben. Dies korreliert mit Ergebnissen anderer Studien: Standorte mit einem Goethe-Institut können mit einer besseren sprachlichen und interkulturellen Qualifizierung von ausländischen Fachkräften, die nach Deutschland einwandern möchten, in Verbindung gebracht werden, wie eine aktuelle Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) bestätigt.<sup>10</sup> Eine derzeit von Ökonomen der Universität Jena durchgeführte Studie zeigt sogar, dass die Präsenz eines Goethe-Instituts in einem Land die Migration der Menschen nach Deutschland messbar erhöht.<sup>11</sup>

## WIE HABEN SICH DIE TEILNEHMENDEN DER ONLINE-BEFragung AUF IHRE MIGRATION VORBEREITET?







# VORINTEGRATION: NUTZEN, BEDARFE UND ZUGÄNGE

**EINE PROFUNDE BESCHÄFTIGUNG MIT DEM DEUTSCHEN ARBEITS- UND ALLTAGSLEBEN ERWEIST SICH ALS SEHR NÜTZLICH – UND DER BEDARF FÜR ENTSPRECHENDE ANGEBOTE WÄCHST. DIE NACHFRAGE VARIERT UND IST BESONDERS DAVON ABHÄNGIG, WIE SEHR SICH HERKUNFTS- UND ZIELLAND UNTERSCHIEDEN. DABEI KOMMT ES DARAUF AN, DIE ANGEBOTE AUCH ABSEITS DER METROPOLEN ERREICHBAR ZU MACHEN.**

## **DER NUTZWERT IST UNUMSTRITTEN**

Die Ergebnisse zum Nutzen vorintegrativer Angebote aus der Online-Befragung, den Fokusgruppen mit Erwerbsmigrant\*innen und den Expert\*innen-Interviews sind eindeutig: Sowohl Migrant\*innen im Kontext des Familiennachzugs als auch Erwerbsmigrant\*innen betonen, dass die Vorbereitungsmaßnahmen im Heimatland sehr hilfreich waren. Ihr Resümee: Wer sich formal auf die Einreise nach Deutschland vorbereitet, kann davon nur profitieren. Dabei kann der tatsächliche Nutzen der Vorintegration offenbar am besten rückblickend bewertet werden.

In der Online-Befragung wurde zweimal um eine Bewertung der eigenen Vorbereitung gebeten: Erstens unmittelbar bei der Einreise nach Deutschland und zweitens im Rückblick. Zum Zeitpunkt der Einreise nach Deutschland fühlten sich die Teilnehmenden der Online-Befragung größtenteils sehr gut oder gut vorbereitet (75 Prozent). Retrospektiv fällt die Einschätzung weniger positiv aus: Lediglich 67 Prozent geben im Nachhinein an, tatsächlich sehr gut oder gut auf das Leben in Deutschland präpariert gewesen zu sein.

Eine signifikant große Gruppe (29 Prozent) ist vielmehr der Ansicht, sie sei de facto schlechter auf das Leben in Deutschland eingestellt gewesen als sie zunächst angenommen hatte. Dabei schätzen Teilnehmende aus den Regionen Südostasien sowie Südosteuropa den Nutzen vorintegrativer Angebote höher ein als etwa Teilnehmende aus der Region Südwesteuropa. Ein Erklärungsansatz dafür ist die geografische und kulturelle Distanz zu Deutschland, die eine umfassende Vorintegration unerlässlich macht. Eine andere mögliche Erklärung hebt auf den Umstand ab, dass die Angebote in beiden Pilotregionen konzeptionell auf die Bedarfe von Erwerbsmigrant\*innen abgestimmt bzw. zugeschnitten sind. Gemeinsamer Nenner ist, dass in allen Regionen vorintegrative Angebote als nutzenbringend (ein-)geschätzt werden.

Unterschiede zeigen sich jedoch mit Blick auf die Branchen: Wer kaufmännisch tätig ist oder im Warenhandel, Vertrieb, Hotelbranche und Tourismus arbeitet, bewertet insbesondere Angebote zum Familienleben und zum Prozess der Migration als besonders positiv. Dahingegen werden im Bereich Gesundheit, Soziales und Lehre Sprachangebote sehr geschätzt. Beide Bereiche sind schließlich kommunikationsintensiv, da die Interaktion mit Menschen hier eine zentrale Rolle spielt. Zugleich fallen die Ansprüche der Gruppen unterschiedlich aus – ein weiterer Hinweis auf die heterogenen Profile und Interessen von Erwerbsmigrant\*innen.

Ein Beispiel: Im Unterschied zu Fachkräften mit Berufsausbildung schätzen Akademiker\*innen den Nutzen von Vorintegration deutlich geringer ein. Vielfach ist das vermutlich auf ihre größere Vorerfahrung mit Mobilität, Reisen und der eigenständigen Informationsbeschaffung zurückzuführen. Im Ergebnis würde das bedeuten, dass Akademiker\*innen grundsätzlich weniger auf Angebote im Kontext der Vorintegration angewiesen sind; oder aber, dass diese Gruppe andere, nicht eingelöste Ansprüche an Vorintegrationsangebote hat, denen sie deshalb letztlich nur einen geringen Mehrwert beimisst.

Diese Ergebnisse der Online-Befragung werden von den in den Fokusgruppen befragten Erwerbsmigrant\*innen untermauert. Auch hier bereiteten sich die Teilnehmenden nur in geringem Umfang und überwiegend informell auf die Einwanderung vor; und nannten im Rückblick mehrheitlich den Wunsch nach einer formal strukturierteren Vorbereitung auf ihre Migration nach Deutschland. Schließlich bestehe das Potenzial der Vorintegration vor allem darin, dank der Vermittlung von Grundkenntnissen über das Leben in Deutschland dort bei Ankunft über bessere Startbedingungen zu verfügen. Unabhängig von Geschlecht, Herkunftsland, Beruf, Ausbildung und Motivation der Migration wird der Nutzen der Vorintegration als sehr hoch eingeschätzt. Allerdings erscheint dieser auch abhängig davon, wie sehr sich die Rahmenbedingungen im Herkunftsland von denen in Deutschland unterscheiden. Das heißt: Besteht eine direkte Vergleichbarkeit zwischen Berufsprofil, politischem System und Ausbildung, fällt der subjektiv wahrgenommene Nutzen der Vorintegration geringer aus.

Diese Erkenntnis steht im Einklang mit dem Ergebnis der Online-Befragung, der zufolge auch die geografische und kulturelle Distanz für den gefühlten Mehrwert von Vorintegration entscheidend ist; und deckt sich mit dem Befund der Expert\*innen aus Wissenschaft und Praxis. Deren Einschätzung nach geht Vorintegration über eine umfassende inhaltliche Vorbereitung im Herkunftsland hinaus und erstreckt sich auch auf ein profundes Erwartungsmanagement, das geeignet ist, Illusionen und Enttäuschungen vorzubeugen. Das Argument: Eine intensive Vorbereitung auf Deutschland ermächtigt Erwerbsmigrant\*innen zwar, vor Ort schneller die richtigen Ansprechpersonen für ihre Anliegen zu finden, sodass sie weniger hilflos sind und bestehende Integrationssysteme entlastet werden können.

Zugleich aber bietet auch die beste Vorintegration nur eine erste Orientierung und einen Ausblick auf anstehende Herausforderungen, ohne dass dadurch alle Unwägbarkeiten im Integrationsprozess ausgeräumt werden können. Aus diesem Grund sollte laut Expert\*innenmeinung das Erwartungsmanagement zukünftig als integraler Bestandteil der Vorintegration Eingang in alle dazugehörigen Programme und Kurse finden.

Die Analyse der Interviews und aktueller Studien machen deutlich, was Vorintegration idealerweise leisten kann: interkulturelles Training, praxisorientierte Landeskunde, Erstorientierung zu den Integrations- und Beratungsstrukturen in Deutschland sowie die Vermittlung von Sprache und berufsfachlicher Sprache; und nicht zuletzt eine Einführung in die deutsche Arbeitswelt und Arbeitsorganisation – zum Beispiel in Hinblick auf Berufsnormen, Sozialsysteme sowie Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz.

## **DIE NACHFRAGE STEIGT**

Zweifellos gilt: Der Bedarf an Angeboten ist hoch und wird in den kommenden Jahren weiter steigen. Hinzukommt ein immer größerer Fokus auf Erwerbsmigrant\*innen, die es in quantitativer wie qualitativer neuen Dimensionen auf ihr Leben in Deutschland vorzubereiten gilt. Dieser Umstand eröffnet ein zusätzliches strategisches Entwicklungsfeld für unterschiedliche Träger. In diesem Kontext ergab die Online-Befragung, dass nicht nur das subjektiv empfundene, sondern auch das tatsächliche Interesse an vorintegrativen Angeboten über alle Themenbereiche hinweg sehr hoch ist. Unabhängig von der Berufsgruppe und der regionalen Zugehörigkeit nannten Erwerbsmigrant\*innen dabei an erster Stelle die Vermittlung der Sprache, der fremden Rechtsnormen und spezieller Formalitäten. Wichtig ist ihnen zudem, mehr über das deutsche Arbeitsleben im Allgemeinen und den zukünftigen Arbeitsplatz im Besonderen zu erfahren; sowie Fragen zu Bewerbungsverfahren und zur Anerkennung der beruflichen Qualifikation zu klären. Großes Interesse gilt schließlich nicht zuletzt auch Informationen zur Wohnungssuche, zur Freizeitgestaltung und gegebenenfalls zur Vorbereitung des Familienzuzugs. Je nachdem, ob die Betroffenen allein aus beruflichen oder aus familiären Gründen nach Deutschland kommen wollen, verschiebt sich deren Fokus mal mehr auf den Fortgang der Karriere, mal mehr auf allgemeine Informationen zu Arbeitssuche und Anerkennung von Abschlüssen.



„Wenn man Deutschland verstehen will, muss man Zuständigkeiten verstehen. Wir vergessen auch oft, dass die Menschen aus Systemen kommen, in denen sie den Offiziellen nicht vertrauen! Sie brauchen die Sicherheit, dass sie Menschen vertrauen können.“

(Aus: Experteninterview)

Ein gemeinsamer Nenner in der Online-Befragung ist der Wunsch nach einem professionellen Erwartungsmanagement; das Bedürfnis, die eigenen beruflichen Chancen realistisch einschätzen zu können – und persönliche Hoffnungen an das Leben in der Fremde mit einem Blick auf deutsche Realität bereits vor der Migration abgleichen zu können.

Diesen Wunsch nach einem Realitäts-Check im Vorfeld äußerten auch die in den Fokusgruppen befragten Erwerbsmigrant\*innen. Ob es um Kompetenzanforderungen an das Berufsprofil in Deutschland geht; um Anerkennungsprozesse, oder um soziale Erwartungen: Je größer die Ängste und Unsicherheiten der Erwerbsmigrant\*innen, desto mehr seien sie auf Informationen im Vorfeld angewiesen, um Handlungssicherheit zu gewinnen. Zu den zentralen Themen zählen neben berufsspezifischen Aspekten die Frage nach fairen Arbeitsbedingungen, einem gerechten Lohn und dem beruflichen Fortkommen. Schlechte Erfahrungen in den Herkunftsländern führten vielfach zu der Sorge, Opfer von Ausbeutung zu werden, nicht zuletzt aufgrund der eigenen mangelnden Kommunikationssicherheit. Als sehr wichtig erachten alle Migrant\*innen unabhängig vom Migrationsmotiv die Einbettung in das soziale Gefüge, in nachbarschaftliche Netzwerke und Freundeskreise in Deutschland. Ergänzt wurden diese Angaben noch um zusätzliche Aspekte vonseiten der Expert\*innen und Praktiker\*innen der Goethe-Institute: Zum einen verwiesen sie darauf, dass neben der Nachfrage rund um das Arbeits- und Familienleben, Sprachvoraussetzungen und den Visumserwerb auch ein Bedarf an Informationen existiert, der nicht durch die Expertise eines einzelnen Anbieters abzudecken sei. Insbesondere, wenn es um die Klärung rechtlicher Fragen geht, sollten zum Beispiel die Kolleg\*innen des Goethe-Instituts vielmehr auf qualifizierte Anlaufstellen verweisen – und Angebote in den Herkunftsländern mit Beratungs- und Lernangeboten in Deutschland verzahnen können. Zum anderen bekräftigten sie, dass ein Großteil der Nachfrage nach Informationen unabhängig vom Motiv der Migration besteht, mit der Einschränkung, dass für Erwerbsmigrant\*innen der Familiennachzug oft weitere zu klärende Fragen aufwirft.

Zum dritten plädierten die Expert\*innen und Praktiker\*innen dafür, vorintegrative Kurse und Programme differenziert zu gestalten und auszubauen: und zwar nicht nur in Hinblick auf die Frage nach der kulturellen Distanz zwischen dem Herkunfts- und Zielland, sondern auch hinsichtlich der Frage, ob die Zielgruppe aus einem urbanen Umfeld stammt, oder im ländlichen Raum beheimatet ist.

Zudem habe sich gezeigt, dass es sowohl in spezifischen Regionen als auch unter spezifischen Berufsbildern eine erhöhte Nachfrage nach vorintegrativen Maßnahmen gibt, die nicht zuletzt aus politischen Rahmenbedingungen und der Logik der Fachkräftegewinnung resultiert. Doch bevor eine bestimmte kritische Masse nicht erreicht sei, würden sich zielgruppenspezifische Angebote in diesem Bereich nur selten lohnen. Darüber hinaus sprechen sich die Expert\*innen dafür aus, dass die Vermittlung allgemeiner Systemkenntnisse branchenübergreifend Vorrang vor der Vermittlung berufspraktischer Details (in Bezug auf Gesundheit, Bau, Verwaltung usw.) haben sollte. Zudem halten sie – als Ergänzung zur projektspezifischen Arbeit in den Sprachkursen – Hospitationen für ein effektives Instrument. Auf diese Weise könnten sich Erwerbsmigrant\*innen vor Ort zum Beispiel in einem deutschen Unternehmen ein eigenes Bild von ihrem zukünftigen Arbeitsplatz machen.

Einen Überblick über die unterschiedlichen thematischen Schwerpunkte gibt die Zuordnung zu den Domänen „öffentlich“, „privat“, „Beruf“ und „Bildung“ in Abbildung 3. Insbesondere die Bedarfe zum öffentlichen und beruflichen Leben in Deutschland gelten für alle Migrant\*innen. Die Schwerpunkte bei den Informationsbedarfen in den Domänen „privat“ und „Bildung“ variieren leicht, je nachdem, ob die Migration vorrangig beruflich oder privat motiviert ist.

Mehrheitlich äußern die befragten Migrant\*innen aus Online-Befragung und Fokusgruppen den Wunsch, in der Erstorientierung zu einer Vielzahl an Themen eng begleitet und mit umfassenden Informationen zu individuellen Fragen vor der Auswanderung nach Deutschland versorgt zu werden.

Diesen Differenzierungsbedarf nehmen Expert\*innen aus Wissenschaft und Praxis wahr und betonen, wie wichtig es sei, schon im Vorfeld die Zielgruppe mit möglichen Anlaufstellen wie zum Beispiel zuständigen Behörden in Deutschland zu verknüpfen, um sicherzustellen, dass die Vorintegration auch nachhaltig wirksam bleibt.

Als eine Schlüsselkompetenz, die unabhängig von dem Migrationsmotiv, der Herkunftsregion und dem Berufsbild im Rahmen der Vorintegration zu vermitteln ist, wurde schließlich die Fähigkeit genannt, sich eigenständig Informationen zu beschaffen („Lernen lernen“). Dieses Vermögen sei je nach Bildungsniveau, Persönlichkeitstyp und Berufsbild unterschiedlich gut ausgeprägt, sollte aber in jedem Fall gestärkt werden, um die Handlungskompetenzen auszubauen.

## WAS WIRD NACHGEFRAGT? ZENTRALE BEDARFE AUS ONLINE-BEFRAGUNG, FOKUSGRUPPEN UND EXPERT\*INNENINTERVIEWS

### ÖFFENTLICH

#### ALLTAG IN DEUTSCHLAND

Wohnen, Essen, Versicherungen, Einkaufen

#### PROZESS DER MIGRATION

Visum, Ausreise, erste Schritte in Deutschland

#### LEBEN IN EINEM NEUEM LAND / KULTUR

Wetter und Landschaft, Pünktlichkeit, Dialekte und Kulturfeste, Mülltrennung

#### RECHT UND FORMALIA

Steuersystem, Rechtsstatus

### PRIVAT

#### FAMILIENLEBEN IN DEUTSCHLAND

Familiennachzug, rechtliche Regelungen, Umgang in Familien, Bildungs- und Betreuungssystem

#### WEITERE ANGEBOTE

Ansprech- und Bezugspersonen in Deutschland, Beratungsstellen, Freizeitgestaltung

### BERUF

#### ARBEIT FINDEN

Bewerbung, staatliche Strukturen (Arbeitsamt, Jobcenter)

#### ARBEITSPLATZ

Dienstzeiten, Überstunden, Urlaub, Krankheit, Aufgaben, Kommunikation am Arbeitsplatz, Nebenjobs

#### ORGANISATION UND SYSTEM

Arbeitsgesetze, Gehalt und Entwicklung, Arbeitnehmerschutz, Berufssystem

### BILDUNG

#### VORAUSSETZUNGEN

Probezeit und Sprachprüfung, Anerkennung der Ausbildung

#### BERUFSSPRACHE

Sprachniveau, Fachtermini, Dokumentation

#### KARRIEREMÖGLICHKEITEN

Fort- und Weiterbildungen

## VORINTEGRATION – EINE FRAGE DES ZUGANGS

Erfahrungsgemäß werden vorintegrative Angebote nur dann genutzt, wenn sie den Zielgruppen bekannt und ohne großen Aufwand wahrnehmbar sind. Dabei sind drei Stellschrauben zu nennen. Entscheidend ist zum einen die Wahl des Formats, zum anderen die Orientierung an sogenannten Best-Practice-Beispielen und schließlich eine zuverlässige Kooperation mit geeigneten Partnern.

Welche Formate sind für eine gelungene Vorintegration besonders geeignet? Zu dieser Frage diskutierten Teilnehmende der Fokusgruppen, die aus Indonesien, den Philippinen, dem Irak und Serbien stammen, Vor- und Nachteile, aber auch mögliche Ergänzungen von Online-Angeboten, Seminaren und einer Beratung vor Ort.

Für Online-Angebote spricht, dass dadurch Informationen zu Migration, Leben und Arbeit in Deutschland unabhängig vom Wohnort zugänglich sind; und so ein erstes Kennenlernen der deutschen Alltagskultur vereinfacht wird. Allerdings – so die einhellige Meinung – sind die digitalen Kompetenzen der potenziellen Nutzer\*innen unterschiedlich stark ausgeprägt und nicht überall ist ein Zugang zum Internet gegeben, sodass Online-Angebote allein nicht sämtliche Zugangsbarrieren abbauen können. In Ergänzung wünschen sich die Teilnehmenden sowohl digitale Kulturangebote wie zum Beispiel den Zugriff auf deutsche Filme, Musik oder Podcasts; als auch die Möglichkeit einer Online-Patenschaft mit anderen Erwerbsmigrant\*innen in Deutschland, die auf diesem Weg ihr Wissen und ihre Erfahrungen ohne großen Aufwand weitergeben könnten.

Große Zustimmung finden bei den Teilnehmenden der Fokusgruppen auch Seminare vor Ort. Alle sind sich einig: Besonders wenn es um die Vermittlung komplexer Informationen geht, sind solche Kurse, in denen man nachfragen und sich austauschen kann, am besten geeignet. Die Begründung: Seminargruppen, in denen auch mit audiovisuellen Methoden gearbeitet wird, bieten die Gelegenheit, die deutsche Kultur gemeinsam mit anderen kennenzulernen. Hinzu kommt, dass Konversationstreffs und -kurse mit muttersprachlichen Lehrkräften Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache verleihen. Nicht zuletzt eröffnet dieses Format die Möglichkeit, Expert\*innen aus unterschiedlichen Berufen, die bereits in Deutschland leben und arbeiten, etwa per Videokonferenz zum Austausch einzuladen.

Den genannten Vorteilen steht als Nachteil der hohe Aufwand gegenüber: Denn je nach Lebens- und Wohnsituation sind mit der Teilnahme ein hoher Kosten- und Zeitaufwand verbunden. Und: Weil solche Seminare meist in Hauptstädten, nicht jedoch dezentral oder in Mittelzentren angeboten werden, sind sie für viele nur schwer oder gar nicht erreichbar. Um die Vorteile von Seminarangeboten auch in der Breite zugänglich zu machen, sollten solche Angebote deshalb idealerweise auch außerhalb der Metropolregionen zur Verfügung stehen.

Auf großen Anklang in den Fokusgruppen stieß auch die Eins-zu-Eins-Beratung – in Ergänzung zu den Seminar- und Online-Formaten. Diese sei ein sinnvolles Format für die persönliche Beratung zu spezifischen und vertiefenden Themen wie zum Beispiel zur individuellen Rechtslage oder zum besseren Verständnis von Rechten und Pflichten in Deutschland. Da sich solche Fragen jedoch häufig erst nach der Ankunft in Deutschland ergeben, wird die Nachfrage im Heimatland als moderat eingeschätzt.

Die Expert\*innen raten in diesem Kontext deshalb je nach Situation zu einem gezielten Einsatz der unterschiedlichen Beratungsformate. Hilfreich sei eine Kombination der Formate, die je verschiedene Funktionen erfüllen: Während Online-Angebote, die technische Kompetenz voraussetzen, primär der Vermittlung von Grundlagenwissen und der Informationsbeschaffung dienen, eigneten sich Seminare besonders gut für die Vertiefung spezifischer Themen – und für den persönlichen Austausch. Eine gute Möglichkeit, um möglichst viele Menschen anzusprechen, bieten Informationsveranstaltungen – sogenannte Marktplätze – mit Partnern vor Ort. Und: Eins-zu-Eins-Beratungen können zum einen auch von Partnern wie Botschaften, der Bundesagentur für Arbeit oder auch Unternehmen übernommen werden; und zum anderen auch online in individualisierter Form angeboten werden, beispielsweise als Videokonferenz.

Ein weiterer Expert\*innen-Vorschlag: Alle vorintegrativen Angebote werden als Module konzipiert. Das bedeutet, alle Maßnahmen sind katalogisiert und können von den Migrant\*innen je nach individuellen Wünschen kombiniert werden. Voraussetzung ist, dass ein solcher Katalog speziell auf die regionalen Bedarfe und Ausgangslagen zugeschnitten und angepasst wird.

Common Sense der Expert\*innen ist, dass die Sprachkurse des Goethe-Instituts zu den wichtigsten Kanälen zur Bekanntmachung und Bewerbung der vorintegrativen Angebote zählen.







# TRANSFER: REGIONEN, PARTNER UND BEISPIELHAFTE PRAXIS

**UM BEWÄHRTE METHODEN UND INHALTE RUND UM VORINTEGRATION AUF ANDERE STANDORTE ZU ÜBERTRAGEN, BEDARF ES NEUER FORMATE UND EINER ANPASSUNG AN LOKALE RAHMENBEDINGUNGEN. INHALTLICH SPIELT DABEI VOR ALLEM DIE VERMITTLUNG EINER GRÖßEREN HANDLUNGSKOMPETENZ DER ZUWANDERNDEN EINE ROLLE.**

Ein wichtiger Impuls, um mehr Menschen mit Programmen rund um Vorintegration zu erreichen, kann die Erfahrung der Goethe-Institute auf diesem Gebiet sein. Denn deren erfolgreiches Vorgehen lässt sich möglicherweise auch auf andere Standorte übertragen, an denen der Aufbau solcher Programme ansteht. In den Fokusgruppen mit Vertreter\*innen verschiedener Goethe-Institute kristallisierten sich exemplarische Modelle einer bewährten Praxis – sogenannte Best-Practice-Beispiele heraus, die sowohl auf Migrant\*innen im Kontext des Familiennachzugs, als auch auf Erwerbsmigrant\*innen anwendbar sind. Positive Erfahrungen machten viele Standorte zum Beispiel mit der Vermittlung von Recherchekompetenzen zur Selbsthilfe. Denn diese Fähigkeit der selbstständigen Informationsbeschaffung führt nicht nur zu einer größeren Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Zuwandernden, sondern entlastet langfristig auch die deutschen Beratungssysteme. Ergebnis: Eine wachsende Handlungskompetenz, die einen nachhaltigen Integrationsprozess ermöglicht.

Große Resonanz erzielen zahlreiche Standorte auch mit verschiedenen Online-Formaten: Mit Blogs, Vlogs und Facebook-Seiten; mit Applikationen und Webinaren sowie mit Prüf- und Lernberatungsangeboten und digitalen interkulturellen Kommunikations- und Bewerbungstrainings. Die entsprechende Technik vorausgesetzt haben Online-Formate dank ihrer Vielfalt das größte Potenzial, auch in Regionen mit Angebotslücken neue Zielgruppen zu erreichen. Denn eine Teilnahme übers Internet eröffnet allen Interessent\*innen die Chance auf Vorintegration – und das nahezu frei von Mobilitäts- oder Kostenbarrieren.

Bewährt hat sich offenbar nicht nur der Rat an Migrant\*innen, als ersten beruflichen Schritt in deutschen Unternehmen im Herkunftsland zu hospitieren; sondern auch die Initiative von Goethe-Instituten, deutsche Unternehmensvertreter\*innen zum Austausch über den fremden Arbeitsalltag in die eigenen Räume einzuladen. Ein weiteres Best-Practice-Modell etablierten Standorte im aktuellen AMIF-Vorintegrationsprojekt (siehe Seite 5): Um auch abseits von Metropolen präsent zu sein, wurden sogenannte Mobile Infopoints entwickelt und Mitarbeiter\*innen in verschiedene Städte entsandt. Ihr Auftrag: Interessent\*innen in deren vertrautem Umfeld Sprachprüfungen abnehmen und Workshops zum deutschen Alltag oder auch Sprechstunden für unterschiedliche Zielgruppen abhalten. Dieser Ansatz zur Dezentralisierung könnte für viele andere Standorte zum Vorbild werden, ist aber mit einem höheren Aufwand an Personal- und Finanzressourcen verbunden.

Für eine große Nachfrage sorgt überdies die Organisation von Informations- und Netzwerkveranstaltungen durch das Goethe-Institut. Ein Beispiel sind die „Career Days“, zu denen deutsche Unternehmen und beratende Anlaufstellen einladen, um unter anderem in Eins-zu-Eins-Gesprächen über berufliche Perspektiven im deutschen Arbeitsmarkt aufzuklären. Zu den hochkarätigen Gastgebern dieser Informationsbörse zählten in der Vergangenheit zum Beispiel: die Bundesagentur für Arbeit (per Live-Schaltung), die Deutsche Botschaft, die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und diverse lokal vertretene deutsche Unternehmen und Netzwerke.

Eine andere Empfehlung der Expert\*innen: Da nicht alle Aspekte der Vorintegration allein vom Goethe-Institut oder anderen Anbietern abgedeckt werden können, werde eine präzise Abgrenzung der Funktionen unabdingbar.

Diese noch ausstehende klare Rollendefinition bilde schließlich auch eine wichtige Basis für die Erwartungshaltung der Erwerbsmigrant\*innen: in Hinblick darauf, wie sie von vorintegrativen Angeboten de facto profitieren können; aber auch hinsichtlich der Frage, bei welchen Themen rund um die Vorintegration das Goethe-Institut tatsächlich der richtige Ansprechpartner ist. Um darüber hinaus den Kontakt zu kompetenten Gesprächspartner\*innen herzustellen, sei eine engmaschige und nachhaltige Kooperation zwischen den Akteuren in den Herkunftsländern und denen in Deutschland notwendig. Dieses Ideal einer nahezu lückenlosen Beratungskette eröffnet die Chance, dass sich alle Beteiligten mit ihren je unterschiedlichen Kompetenzen maximal ergänzen.

Was die unterschiedlichen Anforderungen nachziehender Ehegatt\*innen einerseits und Erwerbsmigrant\*innen andererseits betrifft, plädierten die Expert\*innen für inhaltliche Ergänzungen und Vertiefungen. Im Kontext des Familiennachzugs könnten das zum Beispiel zusätzliche Angebote für Migrant\*innen sein, deren Qualifikationen und Interessen sie zu potenziellen Erwerbsmigrant\*innen machen. Grundsätzlich aber – so das einhellige Urteil – sind die Inhalte der bestehenden Vorintegrationsangebote des Goethe-Instituts übertragbar. So zeigten sich bei der alltagsbezogenen Vorbereitung keine Unterschiede zwischen den beiden Zielgruppen, was den Informationsbedarf betrifft, sehr wohl aber in Hinblick auf die berufsspezifische Vorbereitung. Empfehlenswert sei deshalb eine Trennung von Universal- und Spezialthemen wie zum Beispiel „Kommunikation am Arbeitsplatz“ und „Berufliches Fortkommen und faire Arbeitskonditionen“. Und: Auch Menschen, die im Zuge einer Heirat migrieren wollen, sollten als potenzielle Fachkräfte adressiert und für berufliche Entwicklungsmöglichkeiten sensibilisiert werden.

Die Analyse belegt zudem: Auch jenseits von bisherigen Schwerpunktregionen wie Südostasien und Südosteuropa besteht großer Bedarf am Aus- und Aufbau von Programmen rund um Vorintegration in weiteren Regionen: Zum Beispiel in Subsahara-Afrika, Südasien, Südamerika, Osteuropa und Zentralasien, Nordafrika und Nahost.

Die These: In diesen Regionen ist aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen ein steigendes Migrationsinteresse zu erwarten, das zu einer höheren Nachfrage nach Vorintegration führen könnte.

Zugleich weisen die Expert\*innen darauf hin, dass Deutschland aufgrund des Fachkräftemangels zunehmend von der Einwanderung aus Drittstaaten abhängig sein wird. Auf einer Fachtagung des Goethe-Instituts zur Zukunft der beruflichen Bildung im Kontext internationaler Fachkräftemobilität im Herbst 2019 wurde deutlich, dass Deutschland als ein von Migration abhängiges Einwanderungsland mit vielen anderen Arbeitsmärkten konkurriert, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen und für Migrant\*innen (z. B. aufgrund der Landessprachen) attraktiver sind. Eine aktuelle Analyse des Goethe-Instituts zum Thema der Fachkräftemobilität (geplante Veröffentlichung Mai 2020) zeigt, dass fehlende Sprachkenntnisse und mangelnde Kenntnis der deutschen Kultur die größten Barrieren für eine Migration nach Deutschland darstellen. Auch in der Gruppe der Fachkräfte, die eine Migration nach Deutschland erwägen, verfügt derzeit die Hälfte der Befragten über „keinerlei Grundkenntnisse“ in Deutsch.<sup>12</sup> Umso wichtiger erscheint es, bestehende Vorintegrationsangebote auf neue Regionen zu übertragen, in denen eine zunehmende Migrationsbereitschaft prognostiziert wird.

Neben der Standortfrage thematisierten die Expert\*innen aus Wissenschaft und Praxis auch die Frage nach einem adäquaten Vorgehen. Der gemeinsame Nenner: Die erfolgreiche regionale Übertragung vorintegrativer Angebote erfordert eine detaillierte Anpassung an die regionsspezifischen Rahmenbedingungen und Zielgruppen. Zu berücksichtigen sind dabei vor allem die kulturelle Distanz der Teilnehmenden zur deutschen Kultur, aber auch spezifische lokale Nachfragen wie zum Beispiel die nach speziellen Berufen in Deutschland. Eine große Rolle spielt zudem die Frage nach dem ländlichen oder urbanen Hintergrund und dem Bildungsniveau der Zielgruppen. In Regionen, in denen das Interesse an einigen Branchen besonders hoch ist, könnten auch je nach Berufsinteresse individuell zugeschnittene Angebote eine größere Anzahl von Interessent\*innen auf den Plan rufen.



„Die Fragen, die man sich als Erwerbsmigrantin stellt, sind so unglaublich vielfältig: Wie trenne ich Müll richtig? Und was sind die deutschen Essgewohnheiten? Woher weiß ich, was ein guter Preis für eine Wohnung ist? Wie finde ich meine Steuerklasse heraus? Habe ich einen Anspruch auf Weiterbildung? Kann ich mir meinen (...) Urlaub auszahlen lassen? Wie fachlich sollte ich mich im Berufsalltag ausdrücken?“

(Aus: Fokusgruppe mit Erwerbsmigrant\*innen)



# HERAUSFORDERUNG UND HANDLUNGSFELDER

Um die Vorintegration erfolgreich voranzutreiben und als feste Säule des Migrationsprozesses zu etablieren, sind bedarfsorientierte und zugleich übertragbare Konzepte von Maßnahmen in den Herkunftsländern eine zentrale Voraussetzung. Dazu ist neben der Sicherstellung hoher Qualitätsstandards auch eine Rollenschärfung der Akteure notwendig. Was in der Bedarfsanalyse deutlich wird: Es existieren bereits zahlreiche vorintegrative Angebote für Migrant\*innen im Kontext des Familiennachzugs, die sich als ideale Grundlage für den Ausbau in diesem Bereich anbieten. Unabhängig davon, ob die Migration in erster Linie aus privaten oder beruflichen Gründen erfolgt, teilen Migrant\*innen eine große Schnittmenge vorintegrativer Bedarfe. Aber da die Zielgruppe der Erwerbsmigrant\*innen äußerst heterogen ist, variieren hier auch die Anforderungen stark. Deshalb stehen bei einem Ausbau der Vorintegration für Erwerbsmigrant\*innen eine Reihe von Herausforderungen an: Zum einen sollten vorintegrative Angebote die je konkrete Berufsgruppe, unterschiedliche Lernkompetenzen, den individuellen Bildungsgrad und die Herkunft berücksichtigen; und zum anderen auch auf vorhandene oder fehlende Migrationserfahrungen und das Sprachniveau eingehen. Beim Blick auf die Anforderungen der Migrant\*innen wird deutlich: Das gesamte Spektrum kann kein Träger allein abdecken. Es gilt, Kooperationen vor Ort zu schaffen sowie Verantwortlichkeiten und Schnittstellen zu definieren.

Obwohl viele Bedarfe der Vorintegration universell gültig erscheinen, ist diese differenziert zu betrachten. Bei der Übertragung vorintegrativer Angebote auf zusätzliche Regionen gilt es, die strukturellen Ausgangs- und die individuellen lokalen Bedarfslagen in die Konzeption vor Ort einzubeziehen. Langfristig ist es sinnvoll, auch Alumni, die bereits erfolgreich nach Deutschland migriert sind, als niedrigschwellige Ansprechpersonen und nachhaltige Begleiter\*innen in den Prozess der Vorintegration mitzubinden.

Sogenannte Buddy- oder Mentoring-Ansätze können dazu beitragen, bestehende Lücken in der Kommunikation zwischen Herkunfts- und Zielland zu schließen und die Migration zu erleichtern.

Außerdem erweist sich, dass unter den Migrant\*innen selbst nach wie vor ein nur geringes Bewusstsein für die Dringlichkeit einer entsprechenden Vorbereitung existiert. Eine gebündelte und kooperative Sensibilisierungsstrategie könnte hilfreich sein, um potenzielle Interessent\*innen zu adressieren. Derzeit stellen außerdem fehlende personelle Kapazitäten (verbunden mit finanziellen Ressourcen) eine Herausforderung dar. Schließlich beruht eine erfolgreiche Vorintegration auf der Präsenz qualifizierter Vermittler\*innen vor Ort, die gleichermaßen mit dem lokalen und dem deutschen Kontext vertraut – und sowohl in Deutschland als auch im Ausland bestens vernetzt sind.



Aus den Ergebnissen der Analyse lassen sich vier Handlungsfelder ableiten, die als mögliche Grundlage für alle weiteren Schritte des Goethe-Instituts und anderer Träger im Ausbau der vorintegrativen Angebote dienen können (siehe Abbildung 4). Die positiv bewerteten vorintegrativen Angebote sollten nicht nur punktuell angeboten werden, sondern unter Berücksichtigung der dargelegten Bedarfe nach und nach auf andere Regionen übertragen werden. Alle Formate sollten im Transfer niedrigschwellig bleiben und in einem Mix aus Präsenz-, Online-Angeboten und – wo dies möglich ist – Eins-zu-Eins-Beratungen umgesetzt werden.

Auch Sonderformate wie Informations- und Netzwerkveranstaltungen, Hospitationen bei Unternehmen und Angebote in Mittelzentren erweitern den Spielraum, um auf lokale Bedarfe eingehen zu können. Über zusätzliche Formate wie dem Mentoring oder einem anderen Peer-to-Peer-Ansatz in Kombination mit einer modularen Konzeption der Regelangebote könnte sichergestellt werden, dass die Träger der Vorintegrationsangebote die diversen Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen und regionsspezifischen Anforderungen einfließen lassen können.

Mit einem differenzierten standortbezogenen Analyseverfahren, das evaluiert, welche Berufe an den jeweiligen Standorten stark nachgefragt werden, könnte der jeweilige Vorintegrationsbedarf konkretisiert werden. Entscheidend wäre dabei, den Interessent\*innen zu vermitteln, inwiefern sich diese Berufsbilder in den Herkunftsländern und Deutschland ähneln oder unterscheiden.

Ein solches Mapping – etwa auf der Grundlage einer Typisierung – könnte dem Goethe-Institut und anderen Akteuren der Vorintegration helfen, verschiedene Bedarfe und Anforderungen in der Vorbereitung zu differenzieren und zu konkretisieren.

Die weitere Erprobung in neuen Regionen sollte überdies in gewissem Abstand evaluiert und die Konzeption entsprechend der Ergebnisse angepasst werden.

Auch zeigt sich: Verlässliche Partnernetzwerke sind unerlässlich: Starke Partner vor Ort und in Deutschland bedeuten, dass auf qualifizierte Beratungsstellen zu vermehrt nachgefragten Themen wie Jobsuche und Rechtsfragen verwiesen werden kann. Wie es in gut vernetzten Auslandsbüros des Goethe-Instituts bereits Praxis ist, bieten sich auch gemeinsame Veranstaltungen zur Information und Beratung an, um Expertisen zusammenzuführen und mehr Teilnehmer\*innen zu gewinnen. Nicht zuletzt sollten auch ehemalige Nutzer\*innen vorintegrativer Angebote in ein zentrales Netzwerk aufgenommen werden, um einen langfristigen Kontakt zu etablieren und eine Rückmeldung zu den Stärken und Potentialen solcher Programme zu ermöglichen.

Da die Vorintegration für Erwerbsmigrant\*innen ein verhältnismäßig junges Thema darstellt, sollte die Öffentlichkeit systematisch für die Notwendigkeit und die Vorteile vorintegrativer Maßnahmen sensibilisiert werden. Auch hier können Menschen, die aus beruflichen Gründen bereits nach Deutschland emigriert sind und ihre Erfahrungen teilen wollen, hilfreich sein. Sie sind schließlich die wichtigsten und einflussreichsten Fürsprecher\*innen der Vorintegration.

## HANDLUNGSFELDER FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG VORINTEGRATIVER ANGEBOTE

### ROLLE DER VORINTEGRATIONS- ANBIETER VOR ORT SCHÄRFEN

- Inhaltliche Abgrenzung:  
Welche Themen und Aufgaben  
fallen (nicht) in den Verantwortungs-  
bereich eines bestimmten Trägers  
(z. B. Kernbereiche des Goethe-Instituts:  
Sprache, Landeskunde, Alltag)?

### PILOTIERUNG VON ANGEBOTEN IN AUSGEWÄHLTEN REGIONEN

- Niedrigschwelligkeit und Formate-Mix,  
um lokalen Bedarfen nachzukommen
- Modulare Konzeption der Angebote  
unter Berücksichtigung neuer Formate
- Evaluation und Transfer in weitere  
Regionen

### REGIONALE AKTEURSANALYSE UND NETZWERK-ARBEIT

- Thematische Partnernetzwerke  
bilden, um:
  - auf Expertise zu nachgefragten  
Themen (Jobsuche, Rechtsfragen u. ä.)  
verweisen zu können
  - gemeinsame Veranstaltungen für  
Information und Beratung durchzuführen
- Alumni-Netzwerke gezielt aufbauen  
und nutzen

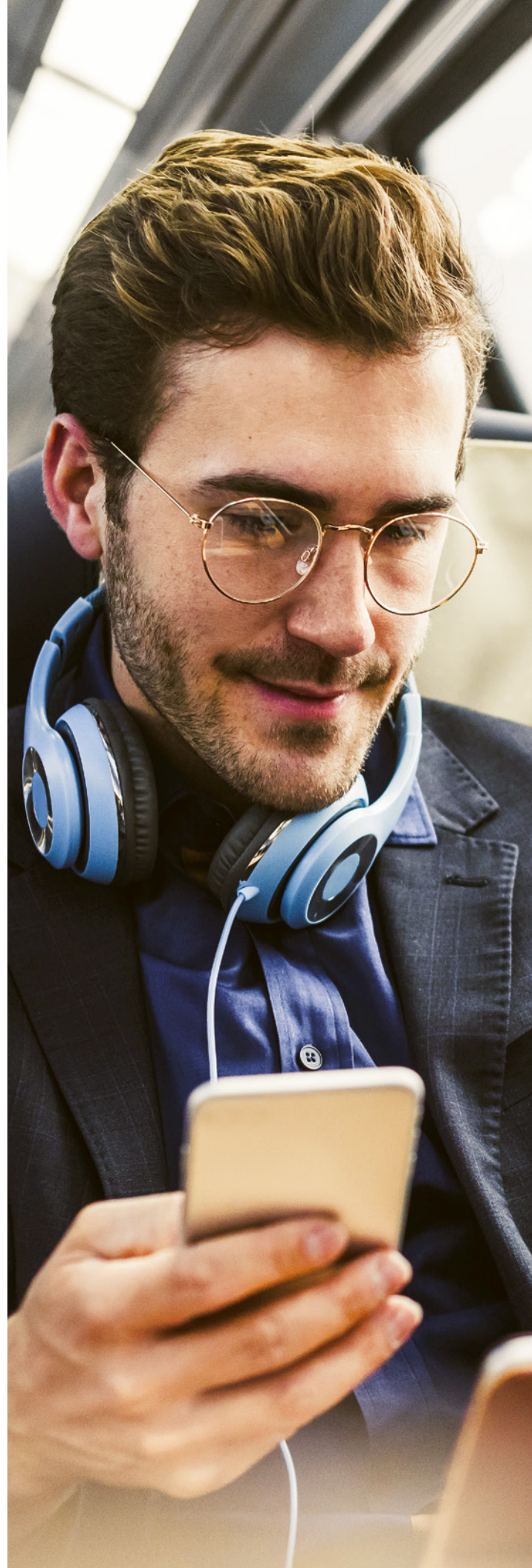
### ZUGANG ZUR VORINTEGRATION VERBESSERN

- Marketing und Sensibilisierung für  
die Notwendigkeit von Vorintegration
- Rekrutierung über Sprachkurse, auch  
mit Blick auf Migrant\*innen im Rahmen  
des Ehegatt\*innennachzugs
- Dezentrale Veranstaltungsorte  
etablieren

# SCHLUSSWORT

Die vorliegende Analyse zur Vorintegration von Erwerbsmigrant\*innen bringt es auf den Punkt: Nicht nur der Bedarf an Vorintegration ist gegenwärtig so groß wie nie zuvor, sondern auch deren Nutzen für die spätere Integration in Deutschland.

Fazit: Vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Prognosen stellt Vorintegration für Erwerbsmigrant\*innen auch in Zukunft ein bedeutendes strategisches Handlungsfeld für das Goethe-Institut und alle anderen Akteure in diesem Prozess dar.







### **OPTIMIERUNG UND SKALIERUNG DER VORINTEGRATIONSANGEBOTE DES GOETHE-INSTITUTS FÜR ERWERBSMIGRANT\*INNEN**

Die Ergebnisse dieser Analyse zeigen: Vorintegrative Angebote erleichtern das Ankommen in Deutschland nachweislich. Doch obwohl der Bedarf in diesem Kontext sehr hoch ist, fällt das Angebot eher gering aus. Dies ist bisher insbesondere bedingt durch fehlende Ressourcen personeller und finanzieller Art. Das Goethe-Institut kann auf eine über zehnjährige Erfahrung in der Erprobung zahlreicher Inhalte und Formate der Vorintegrationsarbeit zurückgreifen, die zunächst nur für nachziehende Ehegatt\*innen konzipiert waren und seit 2013 verstärkt auch Erwerbsmigrant\*innen adressieren.

Deshalb ist geplant, auf Basis der vorliegenden Analyse die Angebote in diesem Segment insbesondere für Erwerbsmigrant\*innen zu optimieren. Bisher gibt es an 13 Standorten des Projekts in Südosteuropa und Südostasien speziell geschulte Mitarbeitende, die auch in Zukunft daran beteiligt sind, Inhalte und Formate vor Ort auf Basis der Analyseergebnisse anzupassen. Zudem sollen die Projektstandorte erweitert werden. Im Fokus: Nordafrika und Nahost bzw. Südamerika und/oder Subsahara-Afrika.

Langfristiges Ziel ist ein weltweiter Transfer und Ausbau existierender Angebote zur Vorintegration, die die Spracharbeit des Goethe-Instituts ergänzen sollen. Zielgruppen sind sowohl diejenigen, die dauerhaft aus beruflichen Gründen nach Deutschland migrieren möchten, als auch nachziehende Ehegatt\*innen.

## QUELLENHINWEISE

- 1 Risius, P., Burstedde, A., Flake, R. (2018): „Fachkräftengpässe in Unternehmen. Kleine und mittlere Unternehmen finden immer schwerer Fachkräfte und Auszubildende“. KOFA-Studie 2/2018. URL: [www.kofa.de](http://www.kofa.de)
- 2 Bauer, T. (2019): „Berufliche Bildung im Kontext globaler Fachkräftemobilität – Perspektiven, Tendenzen, Akteure“, Fachvortrag bei der Fachtagung „Bildung: Mobilität – global denken“ des Goethe-Instituts e.V. am 23.11.2019 in Berlin.
- 3 Die Bundesregierung (2018): „Fachkräftestrategie der Bundesregierung“. URL: [www.bmas.de](http://www.bmas.de)
- 4 Die Bundesregierung (2018): „Entwurf eines Fachkräfteeinwanderungsgesetzes“. URL: [www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de)
- 5 Deutsches Kompetenzzentrum für internationale Fachkräfte in den Gesundheits- und Pflegeberufen. URL: [www.dkf-kda.de](http://www.dkf-kda.de)
- 6 Deutsche Fachkräfteagentur für Gesundheits- und Pflegeberufe. URL: [www.defa-agentur.de](http://www.defa-agentur.de)
- 7 Bauer, T. (2019): „Berufliche Bildung im Kontext globaler Fachkräftemobilität – Perspektiven, Tendenzen, Akteure“, Fachvortrag bei der Fachtagung „Bildung: Mobilität – global denken“ des Goethe-Instituts e.V. am 23.11.2019 in Berlin.
- 8 Goethe-Institut e.V.: „Das Ankommen in Deutschland beginnt schon vor der Einreise“. URL: [www.goethe.de/vorintegration](http://www.goethe.de/vorintegration)
- 9 Goethe-Institut e.V. (2017): „Vom Infopoint bis zum interkulturellen Training. Wie das Goethe-Institut Zuwandernde aus Südostasien auf ihr Leben in Deutschland vorbereitet. Evaluation des Projektes „Vorintegration in der Region Südostasien“. Analyse und Handlungsempfehlungen“. URL: [www.goethe.de/vorintegration](http://www.goethe.de/vorintegration)
- 10 Jaschke, P., Keita, S. (2019): „Say it like Goethe: Language learning facilities abroad and the self-selection of immigrants.“ In: IAB-Discussion Paper 14/2019, IAB, Nürnberg. URL: [www.iab.de](http://www.iab.de)
- 11 Huber, M., Uebelmesser, S. (2019): „Presence of language-learning opportunities and migration“. In: CESifo Working Paper 7569, CESifo, München. URL: [www.cesifo.org](http://www.cesifo.org)
- 12 Goethe-Institut e.V., Analyse zur Fachkräftemobilität, geplante Veröffentlichung Mai 2020

## IMPRESSUM

Herausgeber 2020 © Goethe-Institut e.V.  
Zentrale  
Oskar-von-Miller-Ring 18, 80333 München

Projektleitung  
Andrea Hammann, Irina Ottow, Julia Wecker

Redaktion und Lektorat  
Kristina von Klot-Heydenfeldt

Gestaltung  
D-signbureau, fernkopie

Druck  
Kern GmbH

## BILDNACHWEIS

5 Jędrzej Kaminski/EyeEm via Getty Images, 7 Goethe-Institut e.V./Astrid Dill, 8 Luis Alvarez via Getty Images, 13 Goethe-Institut/Sonja Tobias, 14 Hero Images/Hero Images via Getty Images, 16 Hero Images/Hero Images via Getty Images, 19 Vera Arsic/EyeEm via Getty Images, 23 Goethe-Institut/Sonja Tobias, 24 piranka/E+ via Getty Images, 27 Goethe-Institut/Sonja Tobias, 28 laflor/iStock, 30 Westend61/Westend61 via Getty Images; Goethe-Institut e.V./Bernhard Ludewig, 32-33 Ezra Bailey/Taxi via Getty Images

## TITELBILD

Paul Bradbury/Caiaimage via Getty Images

**DIESER BERICHT BASIERT AUF EINER DATENERHEBUNG UND ANALYSE, DIE VON SYSPONS GMBH IM AUFTRAG VON GOETHE-INSTITUT E.V. DURCHFÜHRT WURDE.**

*Das an dem Projekt beteiligte Team von Syspons GmbH:*

Geschäftsführer: Dr. Christoph Emminghaus

Senior Consultant: Marion Rädler

Consultants: Franziska Lammers, Henrieke Max

## HERZLICHEN DANK FÜR UNTERSTÜTZUNG UND BERATUNG AN

Alexander Behrmann, Frederike Berje, Anna Dimitrijević, Susanna Eder, Nicolas Ehler, Franziska Höfler, Dagmar John, Anke Kleinschmidt, Martha Schebella, Laura Sojc, Anna Unsinn

## KONTAKT

Andrea Hammann: [Andrea.Hammann@goethe.de](mailto:Andrea.Hammann@goethe.de)

Irina Ottow: [Irina.Ottow@goethe.de](mailto:Irina.Ottow@goethe.de)

[www.goethe.de/vorintegration](http://www.goethe.de/vorintegration)



Europäische Union



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

# SPRACHE. KULTUR. DEUTSCHLAND.

Als das weltweit tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland fördert das Goethe-Institut den Zugang zur deutschen Sprache, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt aktuelle Informationen über Deutschland. Durch seine Sprach-, Kultur- und Bildungsprogramme stärkt das Goethe-Institut den Ausbau zivilgesellschaftlicher Strukturen und fördert den internationalen Diskurs zu Schlüsselthemen der zunehmend globalisierten Gesellschaft.

Mit seinen 157 Instituten in 98 Ländern und den Kooperationen mit Partnereinrichtungen bietet das Goethe-Institut rund 1.100 Anlaufstellen weltweit. Das erste Auslandsinstitut wurde 1952 in Athen eröffnet.

